

Arnsberg im Wandel

Dokumentation städtebaulicher Veränderungen

Teil 2

Ein Projekt der Theodor-Heuss-Schule in Zusammenarbeit
mit dem Stadt- und Landständearchiv Arnsberg
2011

IMPRESSUM

Herausgeber	In Zusammenarbeit mit der Theodor-Heuss-Schule Arnberg, dem Arnberger Stadt- und Landständearchiv und dem Arnberger Heimatbund e. V. herausgegeben von Torsten Kapteiner (Städtekundliche Schriftenreihe über die Stadt Arnberg, Nr. 36, 2011)
Gestaltung	Michael Gosmann, Torsten Kapteiner
Umschlag	Torsten Kapteiner (Vorderseite)
Druck	becker druck, F. W. Becker GmbH, 59821 Arnberg, Arnberg 2011
ISBN	

Wir danken allen Personen und Institutionen, die dieses Projekt unterstützt haben.

Arnberg	Arnberger Heimatbund e. V. Caritas-Werkstätten Arnberg Freunde und Förderer der Theodor-Heuss-Schule Arnberg e. V. Schulleiter und Lehrerkollegium der Theodor-Heuss-Schule Arnberg Stadt- und Landständearchiv Arnberg Hanns Kapteiner (Korrekturen)
Düsseldorf	NRW-Landesregierung LWL-Archivamt für Westfalen: Dr. Gunnar Teske

Wir danken für die großzügige Unterstützung bei der Durchführung dieses Schülerprojektes und der Drucklegung dieser Publikation im Rahmen des NRW-Wettbewerbs „Archiv und Schule“ der NRW-Landesregierung in Düsseldorf und dem LWL-Archivamt für Westfalen in Münster.

Gefördert durch

**Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen**



in Kooperation mit



Bild 1a



Propsteikirche, Ansicht von Westen (um 1975)

(Quelle: Arnshausener Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

Vor acht Jahrhunderten wurde damals weit außerhalb der Stadt, als Sühne für den gräflichen Brudermord, ein Kloster gegründet, in das Prämonstratenserchorherren einzogen. Zur Klosterkirche kamen Kapitelhaus, Gymnasium und Propstei. Dahinter lagen die Wirtschaftsgebäude des großen Klostergrundes.



Propsteikirche, Ansicht von Nordwesten (2011)

Der älteste Teil der früheren Kloster- und heutigen Pfarrkirche ist der romanische Turm. Der frühgotische Chor wurde 1253 geweiht. Die dreischiffige Halle dazwischen birgt viele Kleinodien: Hochaltar aus dem in Alabaster und Marmor gefertigten Epitaph des Landdrosten Kaspar von Fürstenberg, Kanzel, Figuren und Beichtstühle aus dem Barock. Im alten Kreuzgang ist eine frühgotische Bemalung nach Art der Bilderbibel erhalten.

Bild 2a



Klosterinnenhof, Ansicht von Süden (1960)

(aus dem Nachlass von Ferdi Reuther)

Der ehemals abgeschlossene Klosterinnenhof ist nicht wiederzuerkennen. Durch Abbruch des Nord- und Südflügels (1803/1885) wurde der Innenhof geöffnet und später zum asphaltierten Parkplatz umgewandelt.



Klosterinnenhof, Ansicht von Süden (2011)

Der Architekt, Prof. Gerhard Kalhöfer, Köln, beschrieb seine Planung wie folgt:

„Die Neugestaltung des Klosterhofs verbindet die Widersprüche von Abgrenzung und Öffnung. Sie soll die räumlichen Brüche des Klosters ablesbar machen und einen gemeinsamen Raum für die unterschiedlichen Nutzer wieder herstellen. Die Neugestaltung des Klosterhofs ist eine verräumlichte Metapher für den Aufbruch in die Moderne.“

Bild 3a



Kloster Wedinghausen Ostflügel, Ansicht von Nordwesten (1959/60)

(aus dem Nachlass von Ferdi Reuther)

An der Stelle des Ostflügels befand sich vermutlich 1124 eine Kapelle. Der Kreuzgang weist Wand- und Deckenmalereien (13. Jh.) auf. Erhalten sind die Sakristei und der Kapitelsaal mit der Grafenkapelle (1274). Daneben war im Mittelalter das Skriptorium (Schreibstube) zu finden, einer der wenigen beheizten Räume des Klosters.



Kloster Wedinghausen Ostflügel, Ansicht von Nordwesten (2011)

Mittlerweile sind am Gebäude auch die Konturen des Kreuzganges wieder erkennbar.

Bild 4a



Ehemaliger Klostergarten/Grafenkapelle, Ansicht von Norden (1959/60)

(aus dem Nachlass von Ferdi Reuther)

Auf diesem Foto ist deutlich der schlechte Zustand der Grafenkapelle und des Kapitelsaals erkennbar.



Ehemaliger Klostergarten/Grafenkapelle, Ansicht von Norden (2011)

Die Fassade ist wieder schön hergestellt worden. Mittlerweile ist ein direkter Zugang vom Kapitelsaal möglich.

Bild 5a



Kloster Wedinghausen Ostflügel, Ansicht von Südwesten (1959/60)

(aus dem Nachlass von Ferdi Reuther)

Die Giebelfassade des Ostflügels vor der Renovierung. Rechts im Bild die angrenzende Klosterbibliothek.



Kloster Wedinghausen Ostflügel, Ansicht von Südwesten (2011)

Die großen Treppenstufen führen direkt vom Innenhof zu der angrenzenden ehem. Klosterbibliothek.

Bild 6a



Klostergarten, Ansicht nach Norden (1959/60)

(aus dem Nachlass von Ferdi Reuther)

An der Südwand der Apsis der Propsteikirche befindet sich eine Sonnenuhr. Diese befand sich nachweislich schon vor 1803 an dieser Stelle

(vgl. hierzu auch: Heimatblätter 2006, Heft 27, Seite 29, Die Sonnenuhr im Wedinghauser Klostergarten, Winfried Ortman)



Klostergarten, Ansicht nach Norden (2011)

Nach der letzten Restaurierung im Jahr 1973 wäre inzwischen dringend eine erneute Restaurierung nötig um dieses wertvolle Denkmal längst vergangener Klosterkultur zu erhalten.

Bild 7a



Kreishaus, Blick nach Nordosten (um 1910)

(Quelle: Stadtarchiv Arnsberg, Fotosammlung)

Nahezu 100 Jahre vergingen, ehe die Verwaltung des Kreises Arnsberg mit dem Landrat an der Spitze eine eigene und der Größe des Kreises entsprechende Unterkunft erhielt. Im Jahr 1902 konnte das neue Landratsamt am Eingang zum Eichholz eingeweiht werden.

Der im Hauptgiebel sichtbare schmiedeiserne Preußenadler wurde nach 1918 entfernt und ist heute im Sauerland-Museum zu sehen.



Kreishaus, Blick nach Nordosten (2011)

Auch dieses Haus wurde zum Kriegsende noch Opfer der Bomben. Schmuckloser wurde es wieder aufgebaut und erheblich erweitert, bis 1975 Arnberg den Kreissitz verlor und die Kreisverwaltung nach Meschede verlegt wurde.

Bild 8a



Eichholzstraße, Ansicht von Südwesten (1966)

(Quelle: Arnberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Abbruch des „Fürstenberger Hauses“. Das stattliche Haus soll aus dem 17. Jahrhundert stammen und dem Pächter der Wedinghauser Klosterökonomie als Wohnhaus gedient haben.

(Quelle: Stadtarchiv, Winfried Ortman: Das neue Modell des Klosters Wedinghausen im Sauerland-Museum Arnberg, Seite 118)



Eichholzstraße, Ansicht von Südwesten (2011)

1966 wurde somit eine zusätzliche Fläche für die Erweiterung des Kreisparkplatzes gewonnen.

Bild 9a



Horst-Wessel-Park, Ansicht von Westen (ca. 1940)

(Quelle: Arnberger Stadtarchiv, aus dem Nachlass Nr. 128 von Julius Rohe)

Über die ehemalige Parkanlage an der Eichholzstraße gibt es nur sehr spärliche Informationen. Viele Unterlagen sind vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges vernichtet worden. Im Jahr 1938 hat der Kreis Arnberg das Grundstück vom Freiherrn von Fürstenberg gekauft. Im Hintergrund des Parks hat sich ein Denkmal befunden, das den Geist der SA symbolisieren und die „deutschen Pflichten“ im Geiste Horst Wessels darstellen sollte. Mit der Ausführung der Arbeiten ist noch im Herbst 1938 begonnen worden. Die Arbeiten sollten im Jahr 1939 abgeschlossen werden. Hier enden die bisher bekannten Aufzeichnungen.



Parkplatz am Straßenverkehrsamt, Ansicht von Süden (2011)

Von der damaligen Parkidylle ist heute nichts mehr erhalten.

Bild 10a



Horst-Wessel-Park, Ansicht von Südosten (ca. 1940)

(Quelle: Arnshager Stadtarchiv, aus dem Nachlass Nr. 128 von Julius Rohe)

Namensgeber Horst Wessel (* 09. Oktober 1907, + 23.02.1930) war ab 1929 SA-Sturmführer und schrieb den Text zu dem nach ihm benannten Lied. Er fiel damals einem Attentat eines aktiven KPD-Mitglieds zum Opfer. Das Gebäude mit dem hohen Dach im Hintergrund war das sog. „Fürstenberger Haus“. Es stammte noch aus der Zeit des Klosters Wedinghausen und wurde 1966 abgerissen.



Parkplatz am Straßenverkehrsamt, Ansicht von Südosten (2011)

Schon kurz nach seinem Tod wurde das Horst-Wessel-Lied zur offiziellen Parteihymne der NSDAP. In den Jahren von 1933 bis 1945 wurde es sogar als inoffizielle Hymne stets nach dem Deutschlandlied gesungen.

Bild 11a



Horst-Wessel-Park, Ansicht von Südwesten (ca. 1940)

(Quelle: Arnshager Stadtarchiv, aus dem Nachlass Nr. 128 von Julius Rohe)

Im Jahr 1929 hatte Horst Wessel in der Propaganda-Zeitschrift „Der Angriff“ erstmals sein Gedicht „Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen“ veröffentlicht. Später wurde dieses Gedicht in Kombination mit der Melodie eines Seefahrerliedes zum „Horst-Wessel-Lied“.



Parkplatz am Straßenverkehrsamt, Ansicht von Südwesten (2011)

Die NSDAP wusste im Rahmen ihrer Propaganda den Tod Horst Wessels optimal auszunutzen. So starb er aus der Sichtweise der NSDAP einen „Märtyrer-Tod“.

Bild 12a.....



Horst-Wessel-Park, Ansicht von Westen (ca. 1940)

(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, aus dem Nachlass Nr. 128 von Julius Rohe)

In vielen Städten wurden während des Dritten Reiches Straßen und Plätze nach NSDAP-Größen benannt. Ab 1938 wurde das Gelände nördlich des Arnsberger Kreishauses an der Eichholzstraße zu einem Park umgestaltet, der den Namen des bekannten SA-Mannes erhielt.



Parkplatz des Straßenverkehrsamtes, Ansicht von Süden (2011)

Im Rahmen des nationalsozialistischen Heldentums wurden viele Plätze, Häuser und Straßen nach Horst Wessel benannt. Selbst Schulen und eine Division der Waffen-SS haben seinen Namen getragen.

Bild 13a



Königstraße, Ansicht von Norden (um 1900)

(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Die Königstraße war bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts eine bedeutsame Geschäftsstraße der Stadt.



Königstraße, Ansicht von Norden (2011)

Der zunehmende Straßenverkehr forderte seinen Tribut. Die für die klassizistische Architektur typischen Haustreppen sind nicht mehr vorhanden.

Bild 14a



Klassizistisches Gartenhäuschen, Ansicht von Nordosten (um 2000)

(Quelle: Arnsberger Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

Die beiden klassizistischen Gartenhäuser wurden in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts errichtet. Sie dienten den Anwohnern zur Erholung. In den Kellerräumen konnte z.B. Wein gelagert werden. Im Jahre 2005 hat die Stadt Arnsberg die Grundstücke gekauft.



Klassizistisches Gartenhäuschen, Ansicht von Nordosten (2011)

Im Jahr 2008 wurden die beiden Gartenhäuser fach- und denkmalgerecht restauriert. Sie werden nun einer neuen Nutzung zugeführt. Hier werden Veranstaltungen durchgeführt. Der parkähnliche Bereich ist für die Öffentlichkeit zugänglich.

Bild 15a



Königstraße, Ansicht von Süden (um 1910)

(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Wie auf der Jägerstraße sind auch hier die zahlreichen typischen Freitreppen erkennbar. Das rechte Gebäude wurde um 1827 durch Bauunternehmer und Maurermeister Friedrich Hunzinger errichtet. Um die Mitte der vorletzten Jahrhunderts erwarb die Familie Hoevel das Haus. In den 1890er Jahren wurde das Haus an den Kaufmann Rudolf Sinder veräußert, der dort im Jahre 1904 eine Gaststätte einrichtete. Als weitere Eigentümer werden die Gastwirte Rewelsky (bis ca. 1915), Hoffmann (bis 1922, „Westfälischer Hof“ und Heinrich Riehl „Hirschberger Hof) aufgeführt. Im Jahre 1934 wurde das Haus wieder zu Wohnzwecken umgebaut. Typisch für die damalige Stadterweiterung ist die gerade Straßenführung

(aus: Die Baudenkmäler der Stadt Arnsberg, 1990, Uwe Haltaufderheide, Seite 137)



Königstraße, Ansicht von Süden (2011)

Der „Westfälische Hof“ ist längst Geschichte. Auch am Gebäude sind viele bauliche Veränderungen erkennbar.

Bild 16a



Klosterstraße, Ansicht von Süden (um 1975)

(Quelle: Arnstberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

In die klassizistische Fassadenfront der Klosterstraße hatten Bomben eine Lücke gerissen. Zur Behebung drückender Schulnot sollte für kurze Zeit ein demontierbarer Fertigbau dienen, der die Architektur der alten Straße allerdings empfindlich gestört hat.



Klosterstraße, Ansicht von Süden (2011)

Der Variel-Bau mit der unansehnlichen Waschbeton-Fassade ist verschwunden und hat einem Spielplatz Raum gegeben.

Bild 17a



Klosterstraße, Ansicht von Süden (vor 1900)

(aus dem Nachlass von Ferdi Reuther)

Blick aus dem Laurentianum auf die Stadt. Das alte Klostergebäude rechts erhielt nach 1886 ein stilfremdes Äußeres.



Klosterstraße, Ansicht von Süden (2011)

In dem ehemaligen Westflügel des Kloster Wedinghausen wurde jahrzehntelang Schulunterricht erteilt und seit 2004 ist das Arnberger Stadt- und Landständearchiv dort untergebracht.



Propsteikirche, Ansicht von Norden (um 1900)

(aus dem Nachlass von Ferdi Reuther)

Weit außerhalb der Stadt entstand nach 1170 das Kloster Wedinghausen. Quer durch den alten Pfarrfriedhof wurde 1820 die Klosterstraße angelegt.



Propsteikirche, Ansicht von Norden (2011)

Auch heute noch existiert der schön gestaltete Aufgang zum Nordportal der Propsteikirche.

Bild 19a



Böhmerstraße, Ansicht von Süd-Osten (um 1925)

(Quelle: Arnsberger Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

Blick vom Neumarkt zur „Langen Schule“, heute Böhmerstraße. Das „Cafe Gerling“, später „Cafe Fischer“, ist noch manchem Arnsberger bekannt. Das stattliche Haus rechts war das renommierte Hotel Weipert, gebaut und erweitert in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Später befand sich dort ein Haushalts- und Metallwarengeschäft („Fritz Cremer“) und dann bis 2004 die Arnsberger Stadtbücherei.



Bömerstraße, Ansicht von Süd-Osten (2011)

In der Bildmitte sind Aufzug und Eingang zur Tiefgarage erkennbar. Das große Gebäude an der Bömerstraße wurde nach einem Brand im Jahre 2008 stark beschädigt und ein Jahr später abgerissen.

Bild 20a



Postamt, Ansicht von Süden (um 1900 und 1910)

(Quelle: Arnberger Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

Hinweis: Dieser Motivvergleich besteht aus insgesamt 4 Fotos.

Im Jahre 1819 wurde am Neumarkt für das Arnberger Postamt ein eigenes Haus errichtet.

Als nach 1850 in Preußen Oberpostdirektionen gebildet wurden, erhielt eine ihren Sitz in Arnberg. Dafür wurde das alte Postamt 1859 durch ein dem Zeitgeschmack entsprechendes viergeschossiges Gebäude ersetzt.

Am 30.04.1910 ging die letzte Pferdepost mit Postillion Hubert Mörchen nach Soest ab. Über Jahrzehnte hatte die Firma Hoevel Pferde und Postwagen gestellt.



Postamt, Ansicht von Süden (1976)

(Quelle: Arnsberger Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

1936 wurde das Postamt erneut umgebaut und erhielt bis zur Aufgabe dieser Form.

Gesundheitszentrum, Ansicht von Süden (2011)

Im ehemaligen Postgebäude befindet sich nun ein Gesundheitszentrum. So konnte nach jahrelangem Leerstand das Gebäude wieder einer Nutzung zugeführt werden.

Bild 21a



Neumarkt, Ansicht von Osten (vor 1900 und nach 1950)

(Quelle: Arnberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Der Neumarkt war Mittelpunkt der städtebaulichen Planung von 1817, für Oberpräsident von Vincke am äußersten Ende der Stadt höchst unglücklich gelegen und von der Stadt wegen der hohen Kosten abgelehnt. Klassizistische Hausfronten, Grünanlagen, Bäume und Brunnen gaben ihm Gesicht und Charakter. (aus: Arnberg-100 Jahre im Bild, Friedhelm Ackermann, Seite 92 ff.)

1933 mussten Grünanlagen, Brunnen, Kriegerdenkmal und Wettersäule weichen, um Platz für Aufmärsche zu schaffen. Nach 1950 wurde der Platz zur Verkehrsfläche umgestaltet. Vom Verkehrsverein wurde 1950 ein Pavillon errichtet. (aus: Arnberg-100 Jahre im Bild, Friedhelm Ackermann, Seite 92 ff.)



Neumarkt, Ansicht von Osten (1976 und 2011)

(Quelle: Arnberger Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

Immer größer wurde der Anteil der Verkehrsflächen für den zunehmenden fließenden Verkehr. Die Verkehrsstraße (rechts) wurde vierspurig ausgebaut.

Nach der Umgestaltung des Neumarktes im Zuge der Errichtung der neuen Tiefgarage (Altstadtgarage, um 1988) erhielt der Neumarkt ein Aussehen, das der Ursprungszeit (um 1830) angeglichen ist (Verzicht auf „Möblierung“ und aufwendige Gestaltung).

Bild 22a



Steinweg, Ansicht von Norden (um 1900)

(Quelle: Arnstberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Nach 1800 wurde der Steinweg, die Straße zwischen Lindenberg und Klosterfriedhof, bebaut.



Steinweg, Ansicht von Norden (2011)

Brände und Kriegsschäden haben die Häuserfronten am Steinweg stark verändert.

Bild 23a



Geschäftsstelle „Central-Volksblatt“, Ansicht von Nordosten (um 1940)

(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Das „Central-Volksblatt“, oder auch nur kurz „Centräler“ genannt, war neben der Westfälischen Landeszeitung „Rote Erde“ eine der wichtigsten Tageszeitungen in Arnsberg.



Alter Markt, Ansicht von Nordosten (2011)

Heute befindet sich in diesem Gebäude das Restaurant „Mercato Vecchio“.

Bild 24a



Alter Markt, Ansicht von Norden (1885)

(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Das Bild mag entstanden sein, als gerade die ersten Gaslaternen die Straßen erleuchteten und der Maximilianbrunnen mit seinem abgedeckten Trog noch ein wichtiger Teil der städtischen Wasserversorgung war.



Alter Markt, Ansicht von Norden (2011)

Aus einem alten Erdbrunnen der früheren Arnsberger Versorgungsanlage stammt das Wasser, das in den wieder in alter Form hergestellten Maximilianbrunnen fließt. Kurfürst Maximilian-Friedrich machte der Stadt die Brunnensäule 1779 zum Geschenk.

Bild 25a



Archivturm am Alten Rathaus, Ansicht von Osten (um 1950)

(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Ein zweistöckiger Archivturm mit in Stein gemauerten Deckengewölben wurde 1719 als eigener Bauteil an die Nordseite des Arnsberger Rathauses angebaut. Die feuersicheren Räume beherbergten das Stadtarchiv und das Archiv der Landstände des Herzogtums Westfalen.



Glockenspiel am Alten Rathaus, Ansicht von Osten (2011)

Da zum Jubiläum „750 Jahre Arnshausen“ der Arnshausener Heimatbund 1988 ein Glockenspiel an den Archivturm anbringen ließ, werden dort zu festen Zeiten bekannte Musikstücke gespielt.

Bild 26a



Judengasse neben dem Alten Rathaus, Ansicht von Osten (um 1905)

(Quelle: Arnberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Die Gasse „Hinterm Rathaus“ wurde 1905 vom Anbau des Rathauses überbaut. Die ehemalige „Judengasse“ führt vor dem Vorbau des Fachwerkhauses nach links zur Hallenstraße. Die im Bild zu sehenden Anbauten an die Nordseite des „Alten Rathauses“ wurden von der Stadt genutzt und sind in den 1950er/60er Jahren abgerissen worden.



Parkplatz neben dem Alten Rathaus, Ansicht von Osten (2011)

Der freigewordene Hausplatz des Fachwerkhäuses und die Fläche zum Alten Markt hin werden heute als Parkplatz genutzt.

Bild 27a



Judengasse, Ansicht von Süden (1900 und 1905)

(Quelle: Arnberger Stadtarchiv, aus dem Nachlass Nr. 128 von Julius Rohe)

Hinweis: Dieser Motivvergleich besteht aus insgesamt 4 Fotos.

Blick in die Judengasse, die 1905 dem Rathausanbau weichen musste. Dies ist die Ansicht von der Hallenstraße. Links ist eine Buchbinderei bzw. Buchhandlung zu erkennen, in deren Auslagen sich Heiligenfiguren, Literatur und Feuerwerkskörper befinden. Man kann sich vorstellen, wie eng dieses Grundstück bebaut gewesen sein musste.

In den Jahren 1463 und 1484 wird das „Joeden Hoel“, 1626 /29 die „Judengasse“ urkundlich erwähnt, die 1847 westlich hinter dem Rathaus lokalisiert werden kann. Erstmals seit dem „Judenprivileg“ von 1671 kaufte die jüdische Familie Grüneberg hier ein Haus. 1905 wurde die Gasse mit dem neuen Rathausanbau geschlossen. Ihre Pflasterung aus Ruhrkieseln konnte 1992 wieder freigelegt werden. Im Hintergrund oben rechts ist durch die Gasse das Haus Hansknecht (heute Alter Markt 25) zu erkennen.



Judengasse, Ansicht von Norden (1905)

(Quelle: Arnstberger Stadtarchiv, aus dem Nachlass Nr. 128 von Julius Rohe)

Blick über die Baustelle für den Rathausanbau in Richtung Hallenstraße. Man sieht auf die Häuser von Böhm's Fidelchen und die Gaststätte Edelbroich.

Rathausanbau, Ansicht von Süden (2011)

Den fotografischen Standort kann man kaum noch nachstellen. Als Orientierung dient lediglich der Glockenturm. Der Neubau von 1905 hinter dem heutigen Alten Rathaus hat die kleinzellige Bebauung vollständig überdeckt.

Bild 28a



Apostelstraße, Ansicht nach Nordwesten (um 1900)

(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Wo noch bis 1832, damals in der Straße „Unter Honkamps Thurm“, später „Apostelstraße“, Apotheker und Bürgermeister Briskens Scheune stand, errichtete Höynck ein Gasthaus mit Brauerei. Nachbarn waren das repräsentative Honkamps Haus (ganz links) und die Schmiede Huss (rechts).



Apostelstraße, Ansicht nach Nordwesten (2011)

Bereits 1885 erhielt die Löwenbrauerei an der Rumbecker Straße ein neues Betriebsgebäude. Wie 1913 dem Honkamps Haus, so schlug in den 1960er Jahren auch dem Stammhaus der Höyncks die Schicksalsstunde. Die Apostelstraße wurde nach dem Brand von 1799 begradigt und neu gestaltet.

Bild 29a



Blick zur Apothekenstraße, Ansicht von Süden (vor bzw. um 1913)

(Quelle: Arnberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Hier handelt es sich um den Blick vom Haus Honekamp (1913 abgerissen) - heute das Areal hinter „Schulten Tänker“ zwischen Apostel- und Apothekenstraße - nach Norden in Richtung Apothekenstraße zum zugehörigen Torhaus, das wohl auch gegen 1913 abgerissen wurde. Man sieht durch den Torbogen auf das Haus Finke an der Apothekenstraße (steht noch), rechts die schöne Ballustrade gehört zum „Hotel zur Krone“. Im Rücken des Fotografen steht das herrschaftliche Haus Honekamp, das um 1742 wahrscheinlich nach Plänen von Johann Conrad Schlaun erbaut wurde. Es war durch einen Übergang mit dem sog. „Honkampschen Turm“ (1895 abgerissen), stand exakt dort, wo sich heute die neue Bäckerei an der Ecke Apostelstr./ Königstr. befindet. Am Ende des 19. Jahrhunderts wurde es von der Arnberger Regierung als „Steueramt“ genutzt und sollte um 1910 renoviert werden, ist dann aber leider abgerissen worden. In den Heimatblättern Heft 20/1999 hat Herr Nils Häusler dazu einen Artikel geschrieben.



Blick zur Apothekenstraße, Ansicht von Süden (2011)

Das Torhaus wurde durch einen Torbogen ersetzt. Dadurch wirkt das ganze Areal wesentlich offener.

Bild 30a



Apostelstraße, Ansicht von Nordwesten

(Quelle: Arnstober Stadtarchiv, Fotosammlung)

Auf der Girlande steht geschrieben: „Gott segne das ehrbare Handwerk“. Auf dem Schild darunter „Eintracht und Friede.....Unfried und Habgier....“



Apostelstraße, Ansicht von Norden (2011)

Die heutigen Fassaden der Häuser Nummer 10 und 12. Weitere Häuserfronten an der Apostelstraße wurden in den letzten Jahren aufgefrischt.

Bild 31a



Apostelstraße, Ansicht von Süden

(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Die „Schmiede Huß“ war ein angesehener, traditionsreicher Handwerksbetrieb an der Apostelstraße. Pferdebesitzer in und um Arnsberg ließen dort ihre Tiere mit Hufeisen beschlagen.



Apostelstraße, Ansicht von Süden (2011)

Die Schmiede – mittlerweile ein größerer metallverarbeitender Handwerksbetrieb – hatte an dem alten Standort keine Erweiterungsmöglichkeiten mehr. Heute befindet sich im renovierten Wohnhaus und der dahinter liegenden Werkshalle die „Kulturschmiede“ – eine mittlerweile weit bekannte und beliebte Veranstaltungstätte mit Bühne und der Sitz des Teatron-Theaters.

Bild 32a



Karstraße, Ansicht von Süden (vor 1890)

(Quelle: Arnberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Schleifermeister Kleine betrieb in der alten Karstraße im nahezu 200 Jahre alten Haus bis 1910 manuell seine Werkzeuge. Marktleute, Metzger und Hausfrauen waren seine Kunden.



Karstraße, Ansicht von Süden (2011)

Die kleine idyllische Straße hat ihren Charakter bis heute erhalten.



Haus Honning, Ansicht von Süden (vor 1900)

(Quelle: Stadtarchiv Arnberg, Fotosammlung)

Landschreiber Honning ließ sich kurz nach dem großen Brand von 1600 am Glockenturm ein stattliches Haus errichten. Die Front des Hauses von Landschreiber von Honning war viele Jahrzehnte durch Putz und Schiefer gegen Witterungseinflüsse abgedeckt. (Quelle: 100 Jahre Arnberg im Bild, Friedhelm Ackermann, Seite 54a;)



Haus Honning, Ansicht von Süden (2011)

Die Stadt erwarb dieses Haus und legte mit Hilfe des Landeskonservators den Giebel frei. Dem Volksmund zufolge sollen hier von 1794 -1803 die Gebeine der Hl. Drei Könige im kostbaren Schrein ein sicheres Versteck gefunden haben.

Webers Scheune dahinter zerstörte eine Bombe im Zweiten Weltkrieg.

Bild 34a



Blick in die Soester Straße, Ansicht von Osten (ca. 1960)

(aus dem Nachlass von Ferdi Reuther)

In der linken Bildhälfte das Haus Weichs. Ehemals Sitz des Oberjägermeisters von Weichs. Abgebrannt und wieder aufgebaut 1600/01. Hier wohnte später (1771-1815) der letzte kurfürstliche Landdrost Freiherr Klem.-Maria von Weichs zu Wenne. Im 1638 angebauten Teil lebte der kurkölnischer Richter, Hofrath sowie Bürgermeister von Arnsberg, Dr.jur.utr. Georg Morck mit seiner Frau El. geborene Wiedenbruck.



Blick in die Soester Straße, Ansicht von Osten (2011)

Die Fassade und besonders die Fenster sind im Vergleich zu früher wieder besonders schön hergerichtet worden.

Bild 35a



Hanstein, Blick noch Osten (um 1900)

(Quelle: Arnsberger Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

Blick vom Glockenturm auf das ehem. Arnsberger Krankenhaus.



Hanstein, Blick nach Osten (2010)

Hermann Dücker hatte schon früh mehrere Grundstücke in der Altstadt erworben. In der Nähe des Glockenturms ein großes Haus und in der neuen Stadt einen Marstall an der Reitschule.

Oberkellner Hermann Dücker war Eigentümer des Rittergutes Obereimer, das er mehr oder minder freiwillig seinem Kurfürsten Max Heinrich im Jahre 1652 verkaufen musste.

Bild 36a



Schloßstraße, Ansicht von Süden (um 1960)

(Quelle: Arnberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

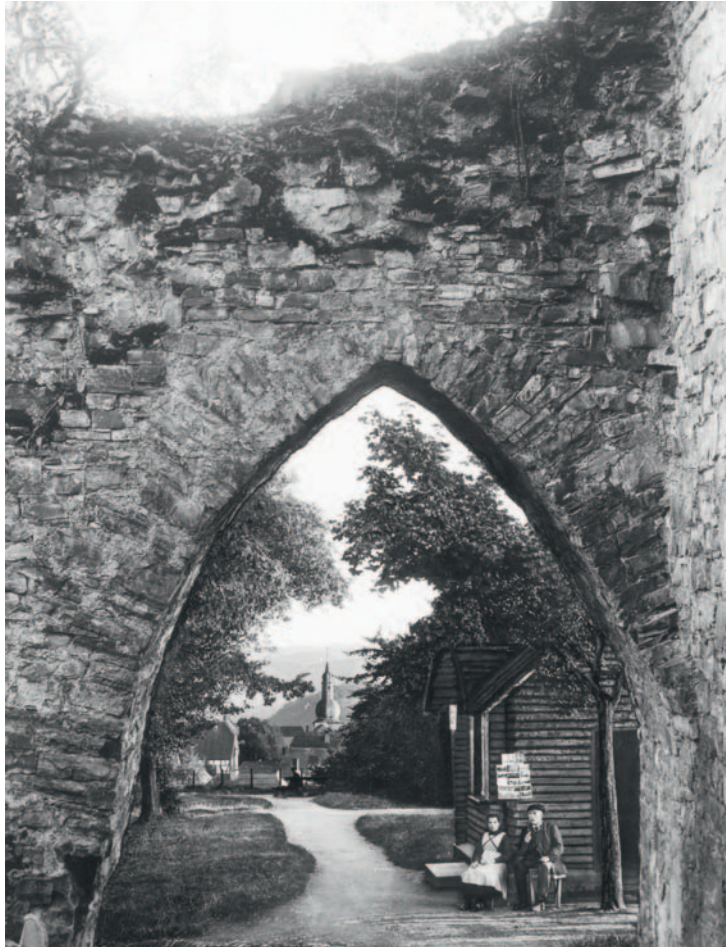
Vom Glockenturm kommend hat sich dem Betrachter vor über 50 Jahren folgendes Bild geboten.



Schloßstraße, Ansicht von Süden (2011)

Nach Abriss des kleinen Fachwerkhäuses wurde ein Mehrfamilienhaus gebaut, das im Gegensatz zur übrigen, älteren Bebauung nicht die Giebelseite sondern die Dachtraufe zur Straße wendet.

Bild 37a



Torbogen am Schlossberg, Ansicht von Norden (um 1920)

(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Durch einen Kiosk wurde schon damals die Aufenthaltsqualität auf der Schloßruine wesentlich aufgewertet.



Torbogen am Schlossberg, Ansicht von Norden (2011)

Der wiederaufgebaute Rundbogen steht heute fast an der Stelle des Kiosk!

Bild 38a



Schloßruine, Ansicht von Osten (vor 1900)

(Quelle: Arnberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Herabstürzendes Gestein, gelöst durch die Witterungsverhältnisse gefährdete immer wieder die Schloßbergbesucher.



Schloßruine, Ansicht von Osten (2011)

Spenden der Bürgerschaft, der Überschuß des jährlichen, von vielen Tausenden besuchten Ruinenfestes, die Hilfe von Freunden und Förderern und die Zuschüsse des Landeskonservators ermöglichten es, ab 1967 systematisch die endgültige Sicherung der Ruinenreste in Angriff zu nehmen.



Jägerbrücke, Ansicht von Osten (vor 1900)

(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, aus dem Nachlass Nr. 60 von Josef Korte)

Über die alte hölzerne Jägerbrücke wurden 1794 die Gebeine der HI. Drei Könige auf der Flucht vor den in Köln anrückenden Revolutionsheeren Frankreichs ins Kloster Wedinghausen gebracht. Auch ohne Bürgersteig genügte die alte Jägerbrücke dem geringen Verkehr.

1853 entstand ein massiver Brückenbau aus Quadersteinen.



Jägerbrücke, Ansicht von Osten (2011)

Die nach einer Teilsprengung im Jahre 1945 nur behelfsmäßig instandgesetzte Jägerbrücke wurde 1959 durch eine moderne Betonkonstruktion ersetzt. Im Gebäude links ist eine Trafostation untergebracht. Während der Bauzeit der neuen Brücke 1958 war sie bis auf einen Fußweg für jeden Fahrzeugverkehr gesperrt. Als ein Polizeibeamter Meister Köster das Befahren mit einer leichten Handkarre und einem Sarg darauf verbieten wollte, schulterte der Meister den Karren und der Lehrling den Sarg. Dann konnten sie ungehindert die Jägerbrücke passieren. Diese Episode fand im neuen Brückengeländer ihre bildliche Darstellung.

Bild 40a



Blick auf die Jägerstraße, Ansicht von Westen (ca. 1990)

(Quelle: Arnsberger Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

Im Hintergrund ist das Haus Liesenfeld zu sehen. Heute befindet sich dort das Westportal des Arnsberger Altstadttunnels.



Blick auf die Jägerstraße, Ansicht von Westen (2011)

Im Hintergrund des Westportals des Arnberger Altstadttunnels. Der Baubeginn des Tunnels war im November 1992. Die Öffnung für den Verkehr fand im September 1996 statt.

Bild 41a



Jägerstraße, Ansicht von Norden (um 1960)

(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

In der Bildmitte rechts erkennt man einen Kiosk. Direkt dahinter die Einmündung zur Jägerbrücke.



Jägerstraße, Ansicht von Norden (2011)

Das Straßenbild wird heute von der großen Ampelkreuzung dominiert, die dort seit der Errichtung des Altstadttunnels existiert.

Bild 42a



Jägerstraße, Ansicht von Süden (um 1960)

(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Am rechten Bildschirmrand erkennt man die Einmündung zur Bergstraße, deren Fahrbahn noch aus Kopfsteinpflaster besteht.



Jägerstraße, Ansicht von Süden (2011)

Die Ansicht hat sich auch einige Jahrzehnte später wenig geändert. Im Hintergrund befindet sich seit dem Bau des Altstadttunnels eine Ampelkreuzung.

Bild 43a



Jägerstraße, Ansicht von Südwesten (1893)

(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Zu sehen ist die Restauration W. Knothe. Bis in die 1970er Jahre war es dann der Gasthof Leifert. In der Bildmitte links ist die Postanweisungsrechnungsstelle des Postamtes Arnsberg zu sehen, die ca. zwischen 1890 und 1896 an der Jägerstraße ansässig war.

(aus: Arnsberg in alten Ansichten, Heike Schmidt, Bild 15)



Jägerstraße, Ansicht von Südwesten (2011)

In der Jägerstraße wurden in mehreren Bauabschnitten Straßenerweiterungen durchgeführt. So fielen u.a. auch die schönen Freitreppen den Erweiterungen zum Opfer.

Bild 44a



Jägerstraße, Ansicht nach Norden (um 1900)

(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

An dieser Stelle stieß die Königstraße auf die alte Stadtmauer. Dem Durchbruch mussten die Häuser Püttmann und Menge weichen. Der Ökonom Menge siedelte später an der neuen Chaussee nach Soest (heutige Grimmestraße), in der Nähe der alten Wasserschlacht. In der Mitte ist „Regenieters Haus“ zu erkennen (vgl. dazu Heimatblätter 2007, Heft 28, Seite 53)



Jägerstraße, Ansicht nach Norden (2011)

Erst durch Abriss des Hauses „Regenieter“ konnte die Jägerstraße entsprechend verbreitert werden.

Bild 45a



Muffrika, Ansicht von Norden (um 1900)

(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Blick vom Bahndamm aus auf den Stadtteil Muffrika. Die Bebauung ist noch nicht so stark vorangeschritten.



Muffrika, Ansicht von Norden (2011)

Der Großteil der Häuser existiert nicht mehr. Durch die Bombardierung des Viadukts im Zweiten Weltkrieg wurde dieser Stadtteil fast völlig dem Erdboden gleichgemacht.

Bild 46a



Zufahrt zum Seufzertal, Ansicht von Osten (um 1900)

(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, aus dem Nachlass Nr. 60 von Josef Korte)

Im 17. Jahrhundert wurden die Pestkranken unserer Stadt in das Seufzertal ausgesondert, um den Kontakt mit gesunden Bürgern zu verhindern. Dort mussten sie ihren Tod erwarten. Seufz- und Klagelaute gaben diesem Tal den Namen. Um Kontakt und Ansteckung zu verhindern, wurden Lebensmittel nicht übergeben sondern nur zur Abholung deponiert. Links ist die Gastwirtschaft Vieth zu erkennen.



Zufahrt zum Seufzertal, Ansicht von Osten (2011)

Am Walpkebach stand damals die alte kurfürstliche Pulvermühle mit dazugehörigem Pulverhaus. Kurfürst Maximilian Heinrich (1650-1688) ließ sie dort errichten. Das dort hergestellte Schießpulver verwendete man nicht nur als Treibladung für Gewehre und Kanonen, sondern auch als Sprenghilfe im Bergbau. In den Pulvermühlen wurden die zur Herstellung des Schwarzpulvers nötigen Zutaten gemahlen.

Bild 47a



Grimmestraße, Ansicht nach Norden (um 1960)

(aus dem Nachlass von Ferdi Reuther)

Bis in die preußische Zeit verlief die Straße nach Soest und Werl von der Altstadt über den sogenannten Höhenweg (Alter Soestweg) unterhalb des Schlosses. Im Oktober 1825 erhielt der Bauinspektor Reiter den Auftrag, eine neue Wegelinie von der Klosterbrücke zum Bockstall zu ermitteln, abzustecken und zu veranschlagen. Von 1826 bis 1839 mussten von den Bürgern der Stadt Arnberg anteilige Kosten in Höhe von rund 15.000 Tlr. für den Straßenbau nach Soest aufgebracht werden. (aus: Die städtebauliche Entwicklung Arnberg von 1800 bis 1850, Dr. Hermann Herbold, Seite 63)



Grimmestraße, Ansicht nach Norden (2011)

Die Bebauung ist deutlich vorangeschritten. Der Stadtteil „Klein-Jerusalem“ (rechts im Bild) ist neu entstanden.

Bild 48a



Schulzentrum Schreppenberg, Ansicht von Süden (um 1953)

(aus dem Nachlass von Ferdi Reuther)

Lange Schulwege in diesem schnell wachsenden Stadtgebiet machten es erforderlich, eine neue Schule zu errichten. Im Jahre 1950 wurde der Bau dieser Schule durch die Stadt beschlossen und im November 1952 konnte der erste fertig gestellte Bauabschnitt bereits bezogen werden.



Schulzentrum Schreppenberg, Ansicht von Süden (2008)

(Foto: Hans Blosser, mit freundlicher Genehmigung des Hochsauerlandkreises)

Deutlich ist auf diesem Luftbild die Entwicklung zum Schul- und Sportzentrum erkennbar.

Der Schulkomplex wurde im Laufe der Jahre um Bodelschwingschule, Turnhalle, Schwimmbad und Sportplatz erweitert. Das Lehrschwimmbecken ist jedoch auf diesem Bild schon nicht mehr vorhanden, da es aus Kostengründen abgerissen werden musste.

Bild 49a



Ecke Alter Soestweg / Bodelschwingstraße, Ansicht von Süden (um 1950)

(aus dem Nachlass von Ferdi Reuther)

Der Alte Soestweg war in den früheren Jahrhunderten einer der wichtigsten Transport- und Handelswege in unserer Stadt. Über diesen Weg beförderten schon die Kaufleute der Hanse ihre Handelswaren. Die Verurteilten wurden über diesen Weg vom Femegericht bzw. dem Kerker im Schloß zum Galgenberg gebracht.



Ecke Alter Soestweg / Bodelschwingstraße, Ansicht von Süden (2011)

Im Zuge der Schulneubauten wurde in den 1950er Jahren das Heiligenhäuschen um etwa 100 Meter weiter nördlich versetzt.

Bild 50a



Kreuz am Galgenberg, Ansicht von Westen (1936)

(aus dem Nachlass von Ferdi Reuther)

Vor der Restaurierung der alten Arnsberger Hinrichtungsstätte im Jahre 2002 hatten sich die Arnsberger lange Zeit an diesen Anblick gewöhnt. Die Errichtung dieser Gedenkstätte erfolgte durch den Arnsberger Heimatbund 1926.



Kreuze am Galgenberg, Ansicht von Süden (2011)

Die drei Kreuze am Galgenberg erinnern an die historische Arnsberger Richtstätte. Auf alten Stadtansichten ist sie deutlich eingezeichnet.

Bild 51a



Stötchen/Alter Soestweg, Ansicht von Norden (ca. 1962 und ca. 1963)

(freundlicherweise von Dr. Kurt Lammert zur Verfügung gestellt)

Hinweis: Dieser Motivvergleich besteht aus insgesamt 4 Fotos.

Der Schreppenberg wurde früher der „kahle Berg“ genannt. Dieses Foto vermittelt noch einen Eindruck davon. Das Land gehörte früher zum Kloster Wedinghausen. Eine Bewirtschaftung war jedoch aufgrund der Entfernung nicht einfach, daher wurden die Äcker an die Bürger der Stadt verpachtet.

Im Jahr 1962 konnte die Stadt Arnberg dieses Gelände „am Stötchen“ erwerben. Erweitert wurde dieses Gebiet durch den Zukauf von Privatgrundstücken entlang des Alten Soestwegs.



Stöchen/Alter Soestweg, Ansicht von Norden (ca. 1964 und 2011)

(freundlicherweise von Familie Lammert zur Verfügung gestellt)

Die Bautätigkeit schreitet zügig voran. In der Bildmitte ist die Sporthalle bereits im Rohbau fertiggestellt.

Von dem „kahlen Berg“ ist nichts mehr zu erkennen. Der Sportplatz ist an der Stelle angelegt, wo früher noch eine Deponie war. Am rechten unteren Bildrand hat sich bis vor ein paar Jahren noch das Lehrschwimmbecken des Schreppenbergs befunden. Aus Kostengründen wurde dieses Gebäude jedoch abgerissen.

Bild 52a



Blick vom Kirchturm auf den Sonnenweg, Ansicht von Süden (ca. 1953)

(aus dem Nachlass von Ferdi Reuther)

Am linken Bildrand werden die ersten Häuser am Sonnenweg gebaut. Durch das Fenster blickt man auf den damals noch nicht vorhandenen Kreuzkirchweg.



Blick vom Kirchturm auf den Sonnenweg, Ansicht von Süden 2011)

Der Blick geht über den Kreuzkirchweg auf den Sonnenweg in der Bildmitte. Die auf dem alten Foto erkennbaren ersten beiden Neubauten am Sonnenweg lassen sich auch hier noch identifizieren.

Bild 53a



Schreppenberg, Ansicht von Osten (um 1960)

(Quelle: aus dem Nachlass von Ferdi Reuther)

In Obereimer sind noch deutlich die Baracken vom ehemaligen Reichsarbeitsdienst-Lager erkennbar.



Schreppenberg, Ansicht von Osten (2008)

Die Bebauung hat auch am Schreppenberg deutlich zugenommen. Es sind kaum noch Baulücken erkennbar.

Bild 54a



Schreppenberg, Ansicht von Westen (um 1960)

(aus dem Nachlass von Ferdi Reuther)

Der Schreppenberg hiess nach dem Urkataster eigentlich Scherpenberg. Über Jahrhunderte hinweg war er für das Kloster Wedinghausen und die Arnsberger Bürger Acker- und Gartenland.



Schreppenberg, Ansicht von Westen (2011)

Durch dieses zunächst unbewohnte Gartenland zogen, alljährlich nach jahrhundertealter Tradition die Feldflurprozessionen. So erklären sich auch die Vielzahl der Wegekreuze und Bildstöcke in diesem Gebiet.

Bild 55a



Heilig-Kreuz-Kirche, Ansicht von Süden (1953)

(aus dem Nachlass von Ferdi Reuther)

Zu Beginn des Jahres 1952 gründete die Mutterpfarrei das „Kirchenbauwerk der Propsteigemeinde Arnsberg“ unter dem Vorsitz von Dr. Staat. Die Gesamtkosten der ersten Heilig-Kreuz-Kirche beliefen sich auf ca. 300.000 DM. Mit den Ausschachtungsarbeiten wurde im Februar 1952 begonnen. Der offizielle Spatenstich erfolgte am 02. Juli 1952.

Die notwendigen Erdarbeiten wurden durch die Firma Gebr. Zimmermann durchgeführt. Am Sonntag, den 08. September 1952 konnte bereits die Grundsteinlegung durch Prälat Dr. Legge unter Assistenz von Vikar Hagemeyer erfolgen.

Am Sonntag, dem 14. Juni 1953 nahmen nachmittags ca. 1.000 Bürger an dem Richtfest teil. In der Weihehandlung durch Prälat Dr. Legge wurde das Bauwerk dem Heiligen Kreuz geweiht und dem Schutze der heiligen Mutter Gottes übergeben.

(aus: 25 Jahre Heilig-Kreuz-Gemeinde Arnsberg, Seite 17 ff., K.- H. Strothmann: Der erste Kirchenbau)



Heilig-Kreuz-Kirche, Ansicht von Süden (2011)

In der Bildmitte ist der neue Haupteingang der Kirche zu sehen. Die beiden Nebeneingänge befinden sich jeweils an der linken und rechten Seite.

Bild 56a



Heilig-Kreuz-Kirche, Ansicht von Westen (1953)

(aus dem Nachlass von Ferdi Reuther)

Am 16. Mai 1954 erfolgte die Kirchweihe. Die Heilig-Kreuz-Kirche wurde durch den damaligen Weihbischof Dr. Hengsbach unter Assistenz des örtlichen Klerus konsekriert.

Vor den anwesenden Repräsentanten des öffentlichen Lebens und auch der ev. Kirchengemeinden erklärten Bischof Dr. Hengsbach in seiner Festpredigt: „... stehen soll das Gotteshaus bis in ferne Jahrhunderte, wie heute die ehrwürdige Propsteikirche bereits 700 Jahre von Gottes Kirche auf Erden kündigt“.

(Quelle: 25 Jahre Heilig-Kreuz Gemeinde Arnsberg, Seite 17 ff., K.-H. Strothmann: Der erste Kirchenbau)



Heilig-Kreuz-Kirche, Ansicht von Westen (2011)

Doch die Mächte des Geschickes, die nicht immer gleicher Meinung mit uns sind, stellten sich diesem frommen Wunsche entgegen. Schon zu Anfang der 70er Jahre zeigten sich im oberen Mauerwerk und an der Auflage der freitragenden Dachkonstruktion des Langhauses Bauschäden, deren Beseitigung die Gemeinde finanziell stark zu belasten drohte. Diese Tatsache und das Anwachsen der Gemeinde auf über 3000 Gläubige ließen es ratsam erscheinen, die aufzubringenden Eigenmittel dergestalt einzusetzen, dass nochmals mit Hilfe der Erzbischöflichen Behörde Paderborn ein Neubau zumindest des Kirchenschiffes ermöglicht werde. Als durch die Zusage Paderborns dieser Wunschgedanke praktikierbar wurde, begann am 10.04.1972 der Abbruch des 25,90 m langen, 13,80 m breiten und 12,30 m hohen Kirchenschiffes durch Bauunternehmer Haake, Sundern, wobei der zuvor als Chorraum dienende Turm als solcher erhalten blieb.

(Quelle: 25 Jahre Heilig-Kreuz Gemeinde Arnshausen, Seite 17 ff., K.-H. Strothmann: Der erste Kirchenbau)

Bild 57a



Heilig-Kreuz-Kindergarten, Ansicht von Nordwesten (ca. 1958)

(aus dem Nachlass von Ferdi Reuther)

Der Bau eines Vier-Gruppen-Kindergartens auf dem Grundstück neben der Kirche wurde schon 1958 in Angriff genommen. Mit Unterstützung des Landschaftsverbandes in Paderborn wurde er nach den Plänen der Architekten Dipl. Ing. Stephan Legge und Dipl. Ing. Ursula Legge-Suwelack für rund 200 000 DM gebaut und konnte am 18. Dezember 1960 eingeweiht werden

(Quelle: 25 Jahre Heilig-Kreuz-Gemeinde Arnsberg, Josef Hülster: Ein Vierteljahrhundert kirchlichen Lebens)



Heilig-Kreuz-Kindergarten, Ansicht von Nordwesten (2011)

Im Laufe der letzten Jahre wurde das Gebäude immer wieder umgebaut und erweitert seit dem 01.08.2008 ist der Kindergarten ein Familienzentrum. Das Leistungsspektrum umfasst seitdem Kurse, Vorträge und Gruppenangebote.

Bild 58a



Innenansicht der Heilig-Kreuz-Kirche, Ansicht von Süden (1953)

(aus dem Nachlass von Ferdi Reuther)

Im Altarraum steht der große Kruzifixus des Bildhauers Bernward Kickarz aus Wittlich. Die Fenster, die man über dem Kreuz noch erkennen kann, zierte Glasmalereien mit den Symbolen der ehernen Schlange, der Evangelisten, der Leidenswerkzeuge und des Triumphkreuzes des Künstlers Paul von der Forst. Im Langhaus waren folgende Glasbildschöpfungen eingebracht: Kreuzerhöhung, Kreuzauffindung, Kreuzerrichtung durch den hl. Bonifatius, Kreuz auf den Massengräbern der Kriege, die Apostel Petrus, Paulus, Andreas, denen das Kreuzmartyrium zum Schicksal wurde, die Herolde des Kreuzes in der Kirchengeschichte Franz von Assisi, St. Elisabeth, Konrad von Parzham, der kreuzförmige Adler, der auf den Fittichen seine Jungen zur Sonne trägt und weiter die urchristlichen Bilder des Fischers, des Phönix, des Gotteslamms und der Paradiesvögel. Derselbe Künstler schuf auch die Mosaikreliefs der Kommunionbank, welche auf der linken Seite die Ölbergsszene, Geißelung und Dornenkrönung und rechts die Auferstehung, Himmelfahrt und Wiederkunft Christi darstellten. Den Tabernakel schuf die Kunstwerkstätte Häufchen in Iserlohn.
(aus: 25 Jahre Heilig-Kreuz-Gemeinde Arnshausen, Seite 19, K.- H. Strothmann, Der erste Kirchenbau)



Innenansicht der Heilig-Kreuz-Kirche, Ansicht von Nordosten (2008)

Dieses Foto wurde nach der grundlegenden Renovierung der Kirche im Jahre 2008 aufgenommen. Ein neuer Teppichboden und der neue Anstrich lassen die Kirche wesentlich heller erscheinen.

Bild 59a



Innenansicht Heilig-Kreuz-Kirche (ca. 1953), Ansicht von Norden
(aus dem Nachlass von Ferdi Reuther)

Der damalige Blick vom Altarraum, der sich damals noch im Turmbereich der Kirche befand. Im Hintergrund ist noch die Empore über dem Eingangsbereich erkennbar.



Innenansicht der Heilig-Kreuz-Kirche, Ansicht von Norden (2008)

Durch die Anordnung der Sitzreihen kann man sehr gut die Ausrichtung zum Altarbereich erkennen. Durch diese halbrunde Anordnung wird die Anzahl der Sitzreihen verringert und damit der Abstand zum Altar wesentlich verkürzt.

Bild 60a



Hüstener Straße, Ansicht von Nordwesten (1960er Jahre)

(zur Verfügung gestellt von Horst und Klara Lohberg)

Das Gewerbegebiet ist noch sehr schwach bebaut. In der Bildmitte ist eine Esso-Tankstelle erkennbar, links die Ziegelei Bienstein.



Hüstener Straße, Ansicht von Nordwesten (2011)

Die Straße ist mittlerweile erheblich ausgebaut worden. Im Hintergrund kann man die dichte Besiedlung des Schreppenbergs erkennen.

Bild 61a



Ruhrstraße, Ansicht von Nordwesten (um 1950)

(Quelle: aus dem Nachlass von Ferdi Reuther)

Rechts ist das heutige Hotel Menge zu sehen. Der ebenfalls am rechten Bildrand stehende LKW stand an einer Tankstelle mit 2 Zapfsäulen, von denen das Benzin mit einer Handpumpe gefördert werden musste.



Grimmestraße mit Blick auf die Ruhrstraße, Ansicht von Westen (2011)

Die heutige Tankstelle dominiert die Ansicht der Straßenfront. Nach Abriss der ehemaligen Hoevel-Gebäude, befinden sich auf der Rückseite zwei Lebensmittel-Märkte.

Bild 62a



Ruhrstraße, Ansicht von Südwesten (1960)

(Quelle: Arnberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Das 1885 fertig gestellte neue Wasserwerk markiert eine erhebliche Verbesserung der Wasserversorgung der Stadt. Es wurde 1998 abgerissen. Das Wappen über der Eingangstür befindet sich heute im Arnberger Stadtarchiv.



Ruhrstraße, Ansicht von Südwesten (2011)

Heute befindet sich auf diesem Grundstück ein Lebensmittelmarkt.



Lindenberg, Ansicht von Osten (1925)

(Quelle: Arnsberger Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

Aufbau von Stadttürmen, -mauern und -toren am Lindenberg und an der heutigen Bömerstraße zum 4. Sauerländer Heimattag des Sauerländer Heimatbundes 1925 in Arnsberg. Die unhistorischen Attrappen standen an falschen Stellen, dennoch konnten sie die vielen Arnsberg-Besucher tief beeindruckten. Nur der Nachbau der Mühlenpforte an der Jägerstraße/Mühlenstraße stand am historischen Ort.



Lindenberg, Ansicht von Osten (2011)

Mit dem Bau des Kreisverkehrs vor der Klosterbrücke wurde auch der Bereich Bömerstraße – Lindenberg – Promenade neu gestaltet.

Bild 64a



Bömerstraße, Ansicht von Süden (um 1975)

(Quelle: Arnberger Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

Manchen Arnbergern werden noch die Geschäfte „Nordsee“ (links) und „Ihr Platz“ (Bildmitte) bekannt sein.



Böhmerstraße, Ansicht von Süden (2011)

Durch die Neugestaltung der Böhmerstraße wurde die Straße optisch wesentlich aufgewertet.



Lindenberg, Ansicht von Westen (1976)

(Quelle: Arnberger Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

Der Lindenberg verlief nicht wie heute im gleichmäßigen Gefälle zur Klosterbrücke, sondern wies unterschiedliche Steigungen und Gefälle auf. Im März 1808 gab die Regierung der Stadt Arnberg auf, den Lindenberg so auszubauen, dass der starke Anstieg, soviel wie möglich ausgeglichen werde. Im Zuge dieser Maßnahmen wurden Stützmauern errichtet, die im Jahre 1810 erweitert wurden. Vor der Klosterbrücke musste eine Vertiefung ausgefüllt werden. Die Stadt wurde angewiesen den Lindenberg wöchentlich mindestens einmal fegen zu lassen.

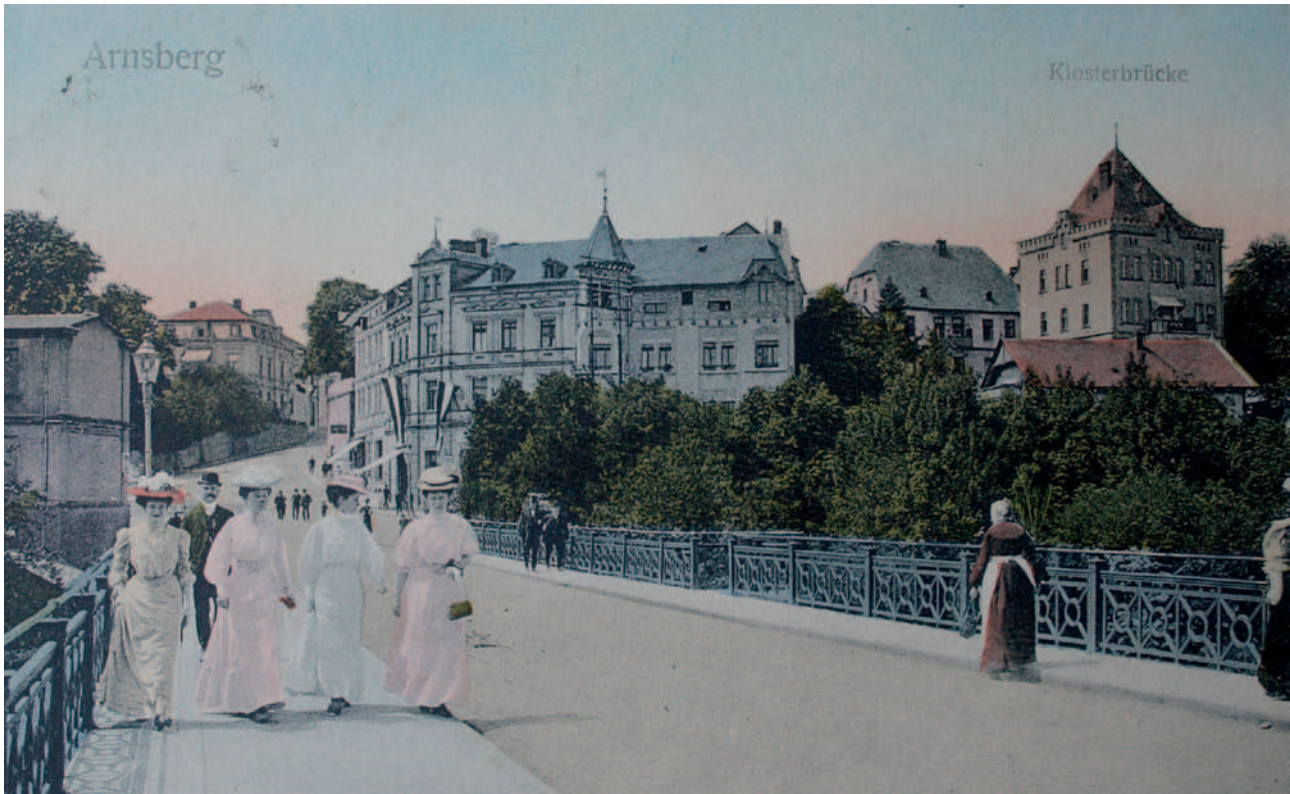
(aus: Die städtebauliche Entwicklung Arnbergs von 1800 bis 1850, Dr. Hermann Herbold, Seite 22)

In den 1970er Jahren wurde der Straßenbereich neu gestaltet und eine Unterführung mit Rolltreppe gebaut. Beides wurde nicht angenommen und schließlich wieder entfernt.



Lindenberg, Ansicht von Westen (2011)

Der Lindenberg ist für den Verkehr gesperrt. Auch die Unterführung und die Rolltreppe sind nicht mehr vorhanden.



Klosterbrücke, Ansicht von Osten (1907)

(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Vor über 100 Jahren dominierten noch die Fußgänger das Straßenbild.



Klosterbrücke, Ansicht von Osten (2011)

Da die alte Tonnengewölbekonstruktion den zunehmenden Fahrzeugverkehr nicht mehr gewachsen war, wurde Anfang der 1970er Jahre durch eine neue Betonkonstruktion ersetzt. Für die reparaturbedürftige Klosterbrücke musste zunächst Ersatz während der Bauzeit geschaffen werden. Zudem fehlte bei steigendem Verkehr die zweite Brückenverbindung zwischen Alt- und Neustadt (aus: Die städtebauliche Entwicklung Arnberg 1900-1970, Dr. Hermann Herbold, Seite 101)

Bild 67a



Klosterbrücke, Ansicht von Osten (um 1890)

(Quelle: Arnberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

1870/71 wurde die alte Brücke durch einen massiven Bau aus mächtigen Quadern ersetzt.



Klosterbrücke, Ansicht von Osten (2011)

Zum Kriegsende 1945 wurde die alte Klosterbrücke zum Teil gesprengt, anschließend unzulänglich wieder hergestellt. Fahrbahnbreite und technischer Zustand machten den Bau einer neuen Brücke erforderlich.

Bild 68a



Brückenplatz, Ansicht von Westen (um 1960)

(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Viele Bäume säumten damals die linke Straßenseite entlang des Brückenplatzes.



Brückenplatz, Ansicht von Westen (2011)

Aufgrund des zunehmenden Verkehrs wurde die Straße erheblich verbreitert. Die Gestaltung der Bepflanzung hat sich dadurch vollständig verändert.



Clemens-August-Straße, Blick nach Süden (vor 1980)

(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Auf dieser Kreuzung hielt einst ein fahnschwenkender Feldmühler den Verkehr an, wenn sich die Werksbahn näherte. Bei „Schlinkerts Bumm“, dem schon sagemwobenen Wirt an der Ecke (rechts), wurde manches „heißgelaufene“ Lager von Mensch und Maschine gekühlt.



Clemens-August-Straße, Blick nach Süden (2011)

Die Gaststätte „Schlinkerts Bumm“ wurde abgerissen. Eine neue Straßenfront mit dem „Brückencenter“ ist entstanden.



Bahnhofstraße (heute: Clemens-August-Straße), Blick nach Norden (um 1965)

(Quelle: Arnberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Um den neuen Bediensteten der Werkstätte Unterkunft zu schaffen, wurden nach langwierigen Auseinandersetzungen zwischen Stadt und Regierung an der neuen Bahnhofstraße 1872 die „Familienhäuser“ errichtet. Nach 10 Jahren musste die Regierung in ihrem Gesundheitsbericht zugeben, dass „dank der viel besseren Salubrität (Gesundheitsverhältnisse) diese wohl gebauten und administrierten Häuser sich für die Gesundheit der Bewohner viel besser auswirken als die Häuser und Verhältnisse der Altstadt“.

(aus: 750 Jahre Arnberg, Arnberger Heimatbund, Seite 143)



Clemens-August-Straße, Blick nach Norden (2011)

1971, einhundert Jahre nach ihrer Errichtung fielen die Häuser, Heimat ganzer Eisenbahner-Generationen, der Sanierung zum Opfer. Die den Stadtvätern von 1870 vorgeworfene Bausünde fand ihre Neuauflage in anderer Dimension.

Bild 71a



Clemens-August-Straße (ehem. Bahnhofstraße), Ansicht von Nordwesten (ca. 1972)

(Quelle: Arnberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Trotz Beteiligung der Regierung in allen Phasen von Planung und Ausbau stellte diese 1872 beim Bau der Eisenbahnerhäuser fest, dass die Straße nicht mit dem Bauplan von 1840 übereinstimmte. Der Bebauungsplan von 1873 musste sich den mit dem Bau der Bahnhofstraße geschaffenen Tatsachen fügen und das ganze neue Straßensystem danach ausrichten. Links im Bild ist noch Finks Büdchen zu erkennen.



Clemens-August-Straße, Ansicht von Nordwesten (2011)

Als die Räumlichkeiten der Sparkasse am Brückenplatz zu klein wurden, entschied man sich für einen Neubau. Am 30. Dezember 1974 wurde das neue Hochhaus eingeweiht. Ab dem 13. Januar 1975 stand die neue Sparkasse auch der Kundschaft zur Verfügung.

Der damalige Neubau der Landeszentralbank ist links im Bild zu sehen (heute: Volksbank Sauerland).



Clemens-August-Straße, Ansicht nach Süden (um 1975)

(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Hoch gewachsene Bäume spendeten den Fußgängern an heißen Sommertagen den notwendigen Schatten. In der Straße kann man teilweise noch den alten Schienstrang der Feldmühlenbahn erkennen.



Clemens-August-Straße, Ansicht nach Süden (2011)

Die Bäume mussten dem Ausbau der Straße weichen. Im Hintergrund dominiert das Sparkassenhochhaus das derzeitige Stadtbild.

Bild 73a



Bahnhofstraße (heute: Clemens-August-Straße), Ansicht nach Norden

(Quelle: Arnsberger Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

Links im Bild ist die Gaststätte Schumacher zu erkennen. Das Eckgebäude wurde im Zweiten Weltkrieg durch Bomben zerstört und später vollkommen neu errichtet. Aufgrund der Baumbepflanzung wirkt die Straße zum Bahnhof wie eine Allee.



Clemens-August-Straße, Ansicht nach Norden (2011)

Für den Straßenausbau und die Erweiterung musste der Baumbestand entfernt werden, weil dieser Streckenteil als Zubringer zur neuen Autobahn geplant war.

Auch die Fassaden der Häuser auf der rechten Straßenseite sind nach Um- und Neubauten nicht mehr wieder zuerkennen.

Bild 74a



Schloßberg-Tunnel, Blick von Osten (vor 1900)

(Quelle: Arnsberger Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

Auch an der Bahnstrecke sind deutliche Veränderungen erkennbar. Die mit Petroleum betriebenen Signalleuchten wurden noch über eine eigene Signalbrücke gewartet.



Schloßberg-Tunnel, Blick von Osten (2011)

Signalbrücke und Schrankenwärterhäuschen gehören der Vergangenheit an. Moderne Diesellokomotiven haben die Dampflok abgelöst.

Bild 75a



Stellwerk am Arnsberger Bahnhof, Ansicht von Süden (ca. 1975)

Quelle: Arnsberger Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann

Eisenbahnidylle am Arnsberger Bahnhof. Das Stellwerk wurde durch Inbetriebnahme des neuen modernen Stellwerks in Neheim überflüssig. Am linken Bildrand ist noch ein ausgedienter Eisenbahnwaggon zu erkennen.



Arnsberger Bahnhof, Ansicht von Süden (2011)

Der Abriss des Stellwerkes hat zur weiteren Verwahrlosung des Geländes beigetragen.

Bild 76a



Marienhospital, Blick nach Norden (1976)

(Quelle: Arnsberger Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

Das 1913 unter dem Lützenberg errichtete neue Marienhospital war mit seinen medizinischen und technischen Einrichtungen ein vorbildliches Krankenhaus, das vor allem nach der Besetzung mit Fachärzten in den 1930er Jahren Bedeutung für weite Teile des Sauerlandes bekam.

Nach dem Zweiten Weltkrieg musste das Krankenhaus erweitert werden, damit die Betten der Nebenhäuser im Hasenwinkel und der Altstadt übernommen werden konnten. Im Gartengelände wurden zwei große Schwesternwohnheime errichtet.



Marienhospital, Blick nach Norden (2010)

Auch im Laufe der letzten Jahre hat das Marienhospital durch Neu- und Umbauten einige optische Veränderungen erfahren.

Bild 77a



Residenz-Kino an der Rumbecker Straße, Ansicht von Norden (um 1970)

(Quelle: Arnsberger Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

Die Rumbecker Straße ist noch mit Blaubasalt-Steinen gepflastert.



Residenz-Kino an der Rumbecker Straße, Ansicht von Norden (2011)

Der Eingangsbereich des Kinos wurde entsprechend dem heutigen Publikumsgeschmack umgestaltet.

Bild 78a



Haarstraße, Blick nach Westen (um 1900)

(Quelle: Arnberger Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

Jahrhunderte waren die Ziegen in Arnberg verfemt. Für Wald und Feldflur waren sie als gefräßige Blatt- und Knospenfresser zu große Schädlinge. Erst im vorletzten Jahrhundert wurden sie „hoffähig“.



Haarstraße, Blick nach Westen (2011)

Wo heute der Kindergarten der Liebfrauengemeinde steht, zog noch 1900 eine Ziegenherde mit Hirten über den großen Haarweg nach Stadtbruch zur Hude.

Bild 79a



Kreuzung Schützenhof / Zur Feldmühle, Blick nach Süden (um 1970)

(Quelle:Arnsberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Die Einmündung zur Wetterhofstraße war früher noch mit Kopfsteinpflaster versehen.



Kreuzung Schützenhof / Zur Feldmühle (2011)

So sieht die Straßeneinmündung im Jahr 2011 aus.

Bild 80a



Ringlebstraße, Blick nach Süden (um 1965)

(Quelle: Arnberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Die Ringlebstraße sollte einmal vom Brückenplatz zur Wetterhofstraße führen. Wie am Brückenplatz beim vor-maligen Bundesbahnbetriebsamt ist auch dort nur ein Ansatz übrig geblieben, wo noch das Grün der Gärten Peitz und Backhaus das Bild bestimmte. Rechts das Gebäude des Kindergartens Liebfrauen.



Ringlebstraße, Blick nach Süden (2011)

Die Straße führt jetzt zum Caritas-Altenheim, welches zentral mitten in der Stadt liegt.

Bild 81a



Einmündung Rumbecker Straße / Gutenbergplatz, Ansicht von Osten (1969)

(Quelle: Stadtarchiv Arnberg, Fotosammlung „Bilder vom Gutenbergplatz“ von Herrn Walter Röhrig)

Die Rumbecker Straße glich damals einer Allee. Hoch gewachsene Bäume zierten die Straße.



Einmündung Rumberger Straße / Gutenbergplatz, Ansicht von Osten (2011)

Die Bäume mussten dem Ausbau der Straße weichen.

Bild 82a



Gutenbergplatz, Ansicht von Süden (1955)

(Quelle: Stadtarchiv Arnberg, Fotosammlung „Bilder vom Gutenbergplatz“ von Herrn Walter Röhrig)

So sah der Wochenmarkt vor über 50 Jahren aus. Der Platz wirkte hier aufgrund der Baulücken noch wesentlich offener.



Gutenbergplatz, Ansicht von Süden (2011)

Im Hintergrund ist die Einmündung zur Rumbecker Straße zu erkennen.

Bild 83a



Gutenbergplatz, Ansicht von Norden (1986)

(Quelle: Stadtarchiv Arnsberg, Fotosammlung „Bilder vom Gutenbergplatz“ von Herrn Walter Röhrig)

Der Gutenbergplatz glich in der Mitte der 1980er Jahre noch einem großen Parkplatz.



Gutenbergplatz, Ansicht von Norden (2011)

Eine vollständige Neugestaltung des Gutenbergplatzes mit Brunnen, neuer Pflasterung, Baumpflanzungen usw. fand anlässlich des Jubiläums „750 Jahre Arnberg“ 1988 statt.

Bild 84a



Hellefelder Straße, Blick nach Nordosten (nach 1865 und um 1930)

(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Hinweis: Dieser Motivvergleich besteht aus insgesamt 4 Fotos.

Mehr als 300 Jahre mochten die Arnsberger Schützen bereits organisiert gewesen sein, ehe ihnen 1861 in der neuen Stadt ein gerade ausgewiesener Platz für ihr Schützenfest zugeteilt wurde. Drei Schützenbrüder erwarben dort Gelände und errichteten darauf 1865 die erste Schützenhalle.

Die erste Schützenhalle erwies sich nach wenigen Jahren als zu klein. Zudem konnte sie nur bei gutem Wetter benutzt werden. Es wurde eine neue Halle geplant, die wegen des öffentlichen Interesses eine große Tanzhalle, einen Konzert- und Theatersaal sowie eine ständige Restauration und eine Wohnung enthalten sollte.



Hellefelder Straße, Blick nach Nordosten (um 1970 und 2011)

(Quelle: Arnswalder Stadtarchiv, Fotosammlung)

Über sieben Jahrzehnte war die Schützenhalle Mittelpunkt froher Feste. Wenn die große Halle für das Schützenfest bunt und mit vielen Blumen ausgeschmückt war, schäumten die Wogen unbändigen Frohsinns über. Die kleine Halle diente mit den Theateraufführungen dem kulturellen Bedürfnis der Bürgerschaft.

An der Stelle der damaligen alten Schützenhalle, befindet sich seit Anfang der 1980er Jahre das Brückencenter. Die Festhalle der Arnswalder Bürgerschützen wurde in der Promenade errichtet.

Bild 85a



Zum Schützenhof, Ansicht von Osten (ca. 1975)

(Quelle: Arnstberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Die Johanniskapelle ist dem Hl. Johannes Nepomuk gewidmet und existiert in der heutigen Bauform seit 1749. Laut Glockeninschrift muss jedoch schon seit 1721 eine Vorgängerkapelle existiert haben. Das Baugrundstück gehörte damals zum Kloster Wedinghausen.



Zum Schützenhof, Ansicht von Osten (2011)

Im Jahre 1981 erfolgte eine denkmalgerechte Renovierung der Kapelle. Zwischen dem Hochhaus links im Bild, den Gebäuden der RWE (Bildmitte) und dem Brückencenter (rechter Bildrand) kommt die Kapelle kaum noch zur Geltung.

Bild 86a



Zum Schützenhof, Ansicht von Osten (um 1975)
(Quelle: Arnstberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Im Hintergrund erkennt man das Verwaltungsgebäude der damaligen VEW. Der Neubau entlang der Hellefelder Straße ist noch nicht erfolgt.



Zum Schützenhof, Ansicht von Osten (2011)

Die herrliche Buche wurde zwischenzeitlich für weitere Anbauten leider gefällt. Am rechten Bildrand ist der Gebäudekomplex des Brückencenters erkennbar.

Bild 87a



Badeanstalt, Blick von Osten (um 1900)

(Quelle: Arnberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Arnberg hatte 1900 bereits ein Hallenbad, das einzige dieser Art an der Strecke zwischen Kassel und Hagen. Davor war einer der ersten Tennisplätze im Sauerland angelegt.



Sauerland-Theater, Blick von Ostern (2011)

An der Stelle der alten Badeanstalt wurde 1968 das Sauerland-Theater errichtet. Im Vordergrund befinden sich die Parkplätze der RWE.

Bild 88a



Gebrüder-Apt-Platz, Blick nach Süden (vor 1900)

(Quelle: Arnsberger Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

Hinweis: Dieser Motivvergleich besteht aus insgesamt 4 Fotos.

An der Stelle der alten Geißler'schen Halle, in der gefeiert und geturnt wurde, ließ die Stadt nach 1900 ein großes Haus mit Gaststätte und Hotel errichten. Das Kurhotel, eine Erinnerung an die Zeit, als Arnsberg noch Kurort werden sollte, gewährt von der „Terrasse des Sauerlandes“ einen weiten Blick über die alte und neue Stadt. Auch das alte Badehaus musste einem Neubau weichen, der direkt nördlich errichtet wurde (Parkhotel).
(aus: Arnsberg – 100 Jahre im Bild, Friedhelm Ackermann, Seite 172)



Gebrüder-Apt-Platz, Blick nach Süden (2011)

Im alten Badehäuschen an der Ruhr suchte schon Oberpräsident von Vincke Erfrischung. Mutter Willeke, die es lange Zeit betreute, hielt die geplante neue Badeanstalt für überflüssig, weil nach ihrer Erfahrung die Arnberger nur einmal im Leben badeten: die Mädchen vor der Hochzeit, die Jungen vor der Musterung. Hoch darüber im Eichholz meditierten einst die Chorherren und promenierten später die Beamten. Nach der Errichtung des Parkhotels (Bildmitte) wurde das alte Badehaus abgerissen. (aus: Arnberg - 100 Jahre im Bild, Friedhelm Ackermann, Seite 173)

Bild 89a



Liebfrauenkirche, Ansicht von Westen (um 1970)

(Quelle: Arnstberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Im Jahr 1931 wurde an der Hellefelder Straße die erste katholische Kirche der wachsenden Neustadt errichtet.



Liebfrauenkirche, Ansicht von Westen (2011)

Fünf Jahrzehnte später musste der Kirchenbau mit dem alten Pfarrhaus neuen Planungen weichen. Nur der alte Turm erinnert noch an das Vergangene. Neue Kirche und Pfarrzentrum sind Mittelpunkt religiösen Lebens geworden.

Bild 90a



Innenansicht der Liebfrauenkirche, Ansicht nach Osten (um 1960)

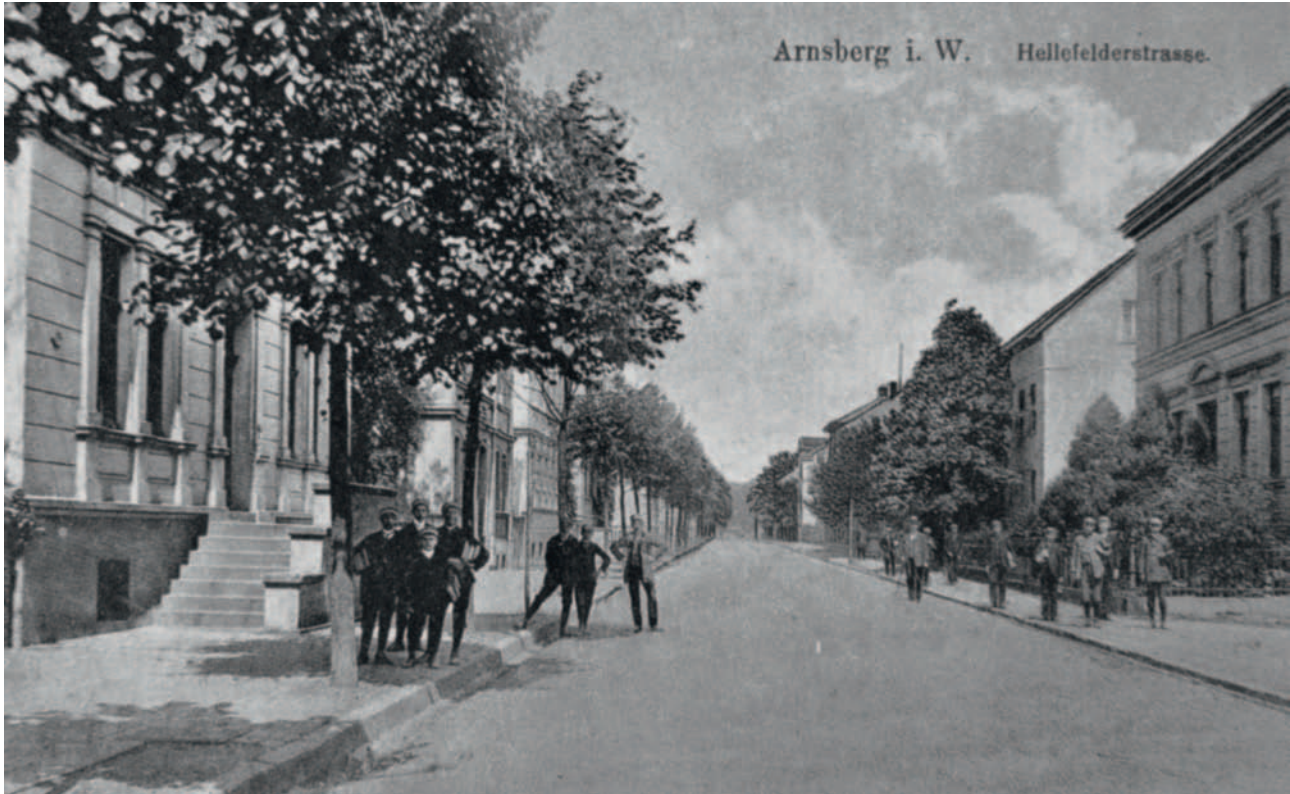
Propst Bömer legte am 04. Juni 1931 den Grundstein für die Liebfrauenkirche. Konsekriert wurde die Kirche am 11. Oktober 1931 durch Erzbischof Dr. Klein und am 12. November 1931 zur Pfarrvikarie erhoben.



Innenansicht der Liebfrauenkirche, Ansicht nach Osten (2011)

Anfang der 1970er Jahre musste die alte Kirche wegen ständig hoher Reparaturkosten abgerissen werden. Sie wurde durch eine moderne Betonkonstruktion ersetzt.

Bild 91a



Hellefelder Straße, Blick nach Norden (vor 1914)

(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Die Hellefelder Straße in Höhe der Wetterhofstraße mit Blick in Richtung Brückenplatz.



Hellefelder Straße, Blick nach Norden (2011)

Bei der Umgestaltung der Hellefelder Straße wurden der zunehmende Straßenverkehr entsprechend bedacht. An beiden Seiten wurden zusätzliche Parkstreifen angelegt.

Bild 92a



Hellefelder Straße, Blick nach Süden (vor 1914)

(Quelle: Arnberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

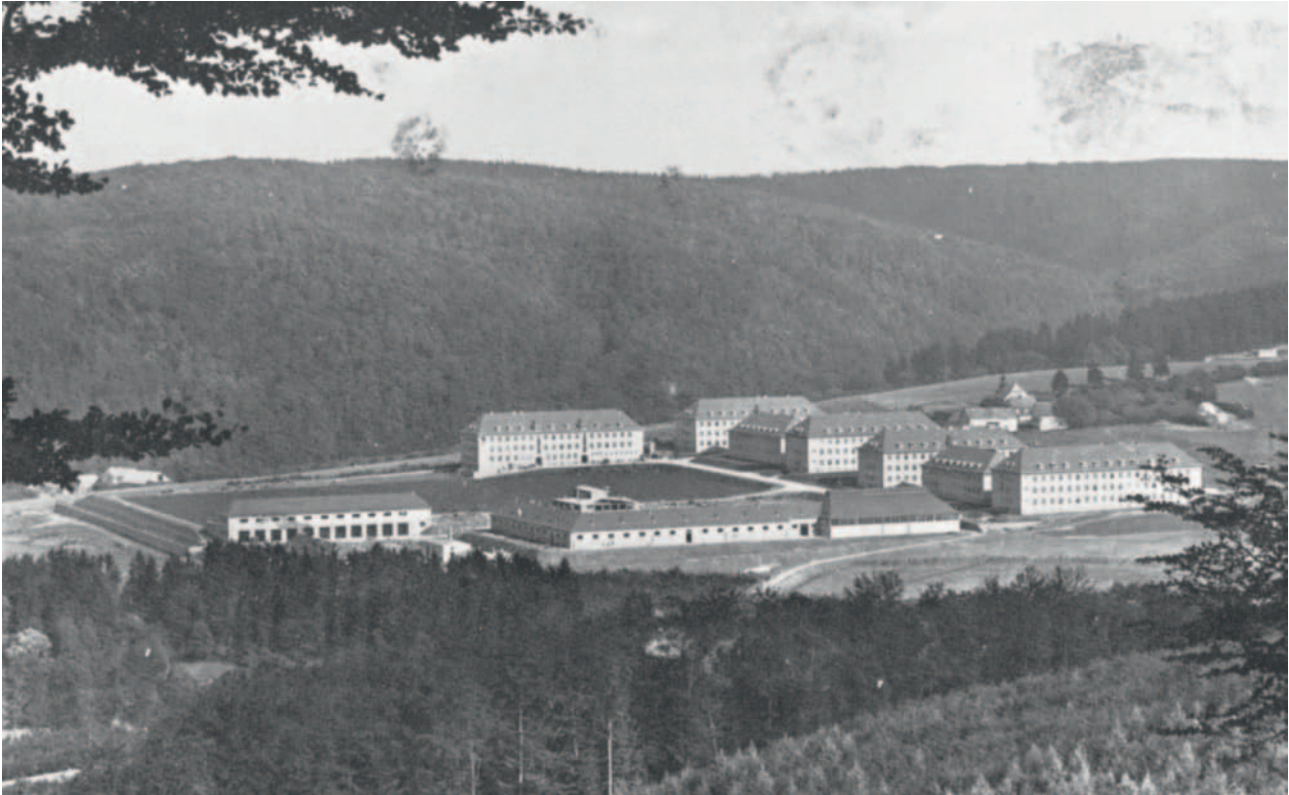
Die Hellefelder Straße mit Einmündung Wetterhofstraße.



Hellefelder Straße, Blick nach Süden (2011)

Viel hat sich im Laufe der letzten Jahre nicht verändert. Lediglich die Bäume mussten der Straßenerweiterung weichen.

Bild 93a



Jägerkaserne, Ansicht von Westen (um 1940)

(Quelle: Arnswalder Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

Arnswald wurde im Jahr 1935 Garnisonsstadt. In diesem Zusammenhang wurde auch die Jägerkaserne im Stadtteil Dickenbruch errichtet.



Baugebiet Jägerkaserne (2010), Ansicht von Norden

Nach dem Abzug der belgischen Besatzung wurden die Kasernengebäude abgerissen. Das Gelände wurde als Neubaugebiet ausgewiesen.

Bild 94a



Standort: Bereich der heutigen Schützenbrücke, Ansicht nach Norden (um 1900)
(Quelle: Arnsberger Stadtarchiv, Fotosammlung)

Im Bild ist sehr schön der damals noch natürliche Flusslauf der Ruhr erkennbar.



Standort: Schützenbrücke, Ansicht nach Norden (2011)

Im Jahre 2009 wurde in diesem Bereich die Ruhr renaturiert. Primäre Ziele waren Verbesserung des Hochwasserschutzes und eine ökologische Aufwertung. Links die Sportanlagen mit der Rundturnhalle.



Freibad Storchennest, Ansicht von Westen (um 1935)

(Quelle: Arnberger Stadtarchiv, aus dem Nachlass Nr. 60 von Josef Korte)

Im Alten Feld oberhalb von Schmidt's Eisteich am Stockumer Bach gelegen, errichtete in den 1930er Jahren der Kneippverein dieses Freibad. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde diese Einrichtung weiter ausgebaut und blieb für viele Jahre das einzige Freibad der Stadt. Eine Sauna und eine Einrichtung für Kneipp'sche Anwendungen waren ebenfalls schon vorhanden.



Freibad Storchennest, Ansicht von Norden (2011)

So hat sich das Freibad zu Beginn des Jahres 2011 dargestellt.



Brücke im Alten Feld, Ansicht von Süden (um 1960)

(Quelle: Arnsberger Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

Am Eichholzwehr baute der Arnsberger Verschönerungsverein eine Fußgängerbrücke. Wegen ihrer Konstruktion erhielt sie den Namen Kamelbrücke.



Brücke im Alten Feld, Ansicht von Süden (2011)

Ein Betonsteg löste nach acht Jahrzehnten das vertraute Bild ab.

Bild 97a



Altes Feld, Blick nach Nordosten (vor 1939)

(Nachlass Quelle: Arnsberger Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

Nach dem freiwilligen Arbeitsdienst Anfang der 1930er Jahre (Villa Seibertz im Hasenwinkel-Jugendherberge. Meuwsen's Fabrik) erhielt der Reichsarbeitsdienst 1936 im Alten Feld ein eigenes Lager.

(aus: 100 Jahre Arnsberg im Bild, Friedhelm Ackermann, Seite 77a)



Altes Feld, Blick nach Nordosten (2011)

Nach dem Kriege wurden Flüchtlinge im Reichsarbeitsdienstlager untergebracht. 1964 wurde es im Rahmen einer Katastrophenübung abgebrannt. Mittlerweile wurde das Gelände von der Handwerkskammer und den Caritas-Werkstätten (hier im Bild) bebaut.

Bild 98a



Altes Feld, Blick nach Nordosten (um 1885 und 1898)

(Quelle: Arnsberger Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

Hinweis: Der Motivvergleich besteht aus insgesamt 4 Fotos.

Mit einem villenartigen Gebäude (heute: Lebenshilfe, Haus am rechten Bildrand) begann Major Kerlen 1882 die Bebauung im südlichen Eichholzbereich. Die Ruhr war nicht reguliert. Das Hochwasser schwemmte Geröll aus dem Alten Feld bis Schwerte

Wenige Jahre später, die Kapelle der Armen Schulschwestern (1898) ist noch nicht errichtet, steht die Vogelstange der Arnsberger Bürgerschützen unterhalb des Hauses Hövel

(aus: 100 Jahre Arnsberg im Bild, Friedhelm Ackermann, Seite 81a).



Altes Feld, Blick nach Nordosten (um 1900 und 2011)

(Quelle: Arnsberger Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

Die Vogelstange ist ins Alte Feld gewandert. Das Landratsamt (1902) ist noch nicht errichtet (aus: 100 Jahre Arnsberg im Bild, Friedhelm Ackermann, Seite 82a).

Etwas unterhalb des Hohen Nackens bietet sich heutzutage dieser Anblick.

Bild 99a



Altes Feld, Ansicht von Nordwesten (um 1890)

(Quelle: Arnberger Heimatbund, aus dem Nachlass von Friedhelm Ackermann)

Vom Kreuzberg sind Kennsmann's Scheune, die Villa Kerlen und links im Vordergrund Verwüstungen vom Hochwasser der Ruhr zu erkennen. Der Ackerweg verläuft noch unterhalb des Berges.

(aus: 100 Jahre Arnberg im Bild, Friedhelm Ackermann, Seite 85a).



Altes Feld, Ansicht von Nordwesten (2011)

Die Caritas-Werkstätten, das Berufsbildungszentrum der Handwerkskammer und Baumschule Röhrig sind in das Alte Feld vorgedrungen. Mitten durch das Bild verlaufen die Gleise der RLG zu Reno de Medici. Man kann auch die Renaturierung der Ruhr erkennen.

Anhang

Verwendete Literatur und Quellen für weitere Informationen:

- Die städtebauliche Entwicklung Arnsbergs von 1800 bis 1850, Dr. Hermann Herbold, Band 1 der Städtekundlichen Schriftenreihe
- Die städtebauliche Entwicklung Arnsbergs von 1850 bis 1900, Dr. Hermann Herbold, Band 2 der Städtekundlichen Schriftenreihe
- Die städtebauliche Entwicklung Arnsbergs von 1900 bis 1970, Dr. Hermann Herbold, Band 3 der Städtekundlichen Schriftenreihe
- 100 Jahre Arnsberg im Bild, Friedhelm Ackermann, Band 10 der Städtekundlichen Schriftenreihe
- Oldt Aarenspergh, diu feine – Arnsberg in historischen Stadtansichten, Ingrid Reißland, Band 22 der Städtekundlichen Schriftenreihe
- Arnsberg im Wandel – Dokumentation städtebaulicher Veränderungen, Torsten Kapteiner, Band 33 der Städtekundlichen Schriftenreihe
- Arnsberg in alten Ansichten, Heike Schmidt
- Die Baudenkmäler der Stadt Arnsberg, Untere Denkmalbehörde der Stadt Arnsberg
- Heimatblätter des Arnsberger Heimatbundes